

SONNTAGSGEDANKEN

«Ferienzeit – Herzenszeit»



Dieser Sonntagsgedanke fällt mitten in die Sommerzeit. Sommerzeit – Ferienzeit. Zeit zum Ausruhen, Entspannen, etwas anderes tun.

Zeit zum Innehalten – zum Schauen auf das eigene Leben. Zeit, aus der Ruhe heraus der Frage Raum zu geben, was im eigenen Leben eigentlich wichtig ist und wofür die Lebenszeit genutzt werden möchte. Ein Luxus, der im Trubel des Alltags vielleicht verloren gegangen ist.

Am kommenden Sonntag führt die Leseordnung zum jungen König Salomo, der frisch die Nachfolge seines Vaters, König David, angetreten hat (1. Kön 3,5.7-12). Im Traum wird er von Gott gefragt, was er ihm, Salomo, geben soll, damit sein Amt gelingen möge. Salomo bittet weder um Reichtum und Ehre noch um Ruhm oder ein langes Leben. Vielmehr bittet er um «ein hörendes Herz», das ihm hilft, «Gottes Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden». Salomo endet mit der Überlegung: «Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren?» Es scheint, als ob er, der grosse König, sich bei aller Ernsthaftigkeit nicht ganz so wichtig nimmt und sich und sein Amt in einen grösseren Kontext einordnet.

Hält uns diese jahrtausendealte Geschichte heute etwa den Spiegel vor? Uns, einer Leistungsgesellschaft, die oft ohne Rücksicht auf den Preis nach materiellen Gütern, Status und Macht Ausschau hält und alles daransetzt, diese zu erhalten? Was würde es heute wohl bedeuten, dem Alltag mit der Fähigkeit des «hörenden Herzens» zu begegnen?

Was bedeutet es in meinem Leben, mit einem hörenden Herzen den Alltag zu gestalten? Gerne lade ich Sie ein, in der Zeit der Musse, des Nichts- oder Anderes-Tuns, dem hörenden Herzen Raum zu lassen und mit einer Art liebevoller Neugier hinzuhören, was mein Herz mir zu sagen hat. Wo wird es ruhig, freudig, unruhig oder traurig? Oder: Wo klopft es mehr, wo verhärtet es sich, wo stockt es, und wo spüre ich, dass es sich öffnet?

Sommerzeit – Ferienzeit. Zeit, das Gewohnte loszulassen, Zeit, Neuem, vielleicht Ungewohntem, Raum zu geben. Zeit zum Träumen und Zeit, Träumen im Alltag Raum zu geben.

Von Herzen wünsche ich Ihnen ein ruhiges Plätzchen zum Träumen. Seien Sie gesegnet!

Renata Zuppiger Andreato
katholische Klinikseelsorgerin
PUK Zürich, Standort Rheinau

Rhein-Glacé ist schneller ausverkauft als erwartet

FLAACH Das Zürcher Rhein-Glacé ist ein Erfolg, aber nur im «Stäubis» erhältlich. Am Mittwoch füllte Sonja Gmür die zweite Lieferung in den Kühler. Und: Dieser Tage soll erneut Wasser gefasst werden für die nächste Produktion.

Drei Viertel des Zürcher Rhein-Glaccés ist Wasser. Nicht von irgendwo, sondern aus dem Reservoir Müliberg in Andelfingen, das ausschliesslich aus dem mächtigen Rheingrundwasserstrom bei Rheinau gespiesen wird. Bei einer Produktionsfirma in Bern wird das Wasser mit sechs natürlichen Zutaten angereichert, in eine Form gefüllt und zu Glacé gefroren, bevor es ins Weinland zurückgebracht wird. Angeboten (3 Fr.) wird die Neuheit exklusiv im Gebäude zwischen Badi und Campingplatz Flaach.

Das Pilotprojekt entstand dank der Unterstützung von #hallowasser, mit dem der Kanton Zürich bisher 14 Initiativen unterstützte, die Gewässer erlebbar machen oder Erlebnisse schaffen. Gespiesen wird der Fonds nicht mit Steuergeldern, sondern mit Geld der Zürcher Kantonalbank. Im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums 2020 hatte sie Gemeinden und dem Kanton 150 Millionen Franken gespendet. Der grösste Einzelbetrag des Kantons im Rahmen von #hallowasser, 530 000 Franken, wurde für den Einsatz des Turms in den Thurauen aufgewendet (AZ vom 8.4.2025).

Überrascht vom Erfolg

Mit 250 000 Franken fliesst nun ein grosser Teil in das Projekt «Wasserglace – Unsere Gewässer am Stiel», das Wasser in alle Mündungen bringen soll. Am 10. Juli traf die erste Lieferung in Flaach ein. Der «Landbote» berichtete zuerst, der «Blick» zog nach und schrieb, Vorrat sei ausreichend vorhanden. Am Dienstag, keine fünf Tage später, war die Truhe jedoch leer.

Aber nur für kurze Zeit. Am Mittwoch erhielt Sonja Gmür die zweite Lieferung. Sie ist Leiterin des Restaurants Stäubis zwischen der Badi und dem TCS-Camping und bietet das Rhein-Glacé auch im Kiosk an.

«Wir produzieren nach», sagt Eliane Zihlmann von der Zürcher Designfirma Somebodyelse. Diese hatte das Projekt



Nachschub klappt: Sonja Gmür füllt die Truhe im «Stäubis».

Bild: spa

bei #hallowasser eingereicht und ist überrascht vom Erfolg. Die Nachfrage habe ihre Erwartungen deutlich übertraffen. Sie hätten bewusst klein angefangen. Mitten in der Hochsaison sei der Nachschub nun eine Herausforderung. «Inzwischen sind die Truhen wieder gefüllt.» Genau dafür sei ein Pilottest aber da: um herauszufinden, wie das Produkt ankomme und welche Mengen tatsächlich gefragt seien.

Flaach hätten sie gewählt, weil es mit Badi, Camping und Naturzentrum drei verschiedene Betriebsarten auf kleinem Raum biete, so Eliane Zihlmann. Sonja Gmür war nach Sitzungen und Vorinformationen gespannt auf das Geschmackserlebnis und findet das Glacé mega. Ähnlich urteilt ein Junge und zeigt zum Beweis nach kurzer Zeit seine grüne Zunge.

Wie Kräutereistee

In der Redaktion fällt der Test gemischt aus. Geschmacklich einigen sich die vier Probanden auf Kräutereistee und – positiv – deutlich weniger süss als Produkte wie Rakete. Einigkeit herrscht

bezüglich Originalität. Abstriche gibts für die Ökologie: Wasser von Andelfingen nach Bern transportieren, gefrieren und eingepackt retournieren?

«Ein solches Pilotprojekt braucht Partner, die an eine Idee glauben, die es in dieser Form noch nicht gibt», verteidigt Eliane Zihlmann. Sie hätten

auch näher gelegene Manufakturen angefragt, doch die besonderen Anforderungen schränkten die Auswahl ein. «Mit unserem Produzenten in Bern sind wir sehr glücklich, weil er von Anfang an verstanden hat, dass die Herkunft des Wassers den Kern des Projekts ausmacht – auch wenn damit ein längerer Transportweg verbunden ist.»

Übers Wasser reden

Nebst 75 Prozent Wasser (Basis) enthält das Glacé Alge (Farbe), Wiede (herb), Mädesüss (süss), Zitronenthymian (Frische) und Sanddorn (fruchtige Säure). Kreiert hat es ein Spitzenkoch. Ein Glacé zu machen, das nach Flusswasser schmecke, könne man aber nicht.

Geschmack und Machart sind das eine, bei #hallowasser geht es auch ums Wasser. Und auch dieser Aspekt funktioniert laut Sonja Gmür. Das Glacé sei ein Türöffner für Gespräche über das Wasser und über die Wichtigkeit einer intakten Umwelt.

Sie hofft daher, dass es dem Team gelingt, das Projekt auf andere Gewässer auszuweiten. Dereinst soll die – provokative – Frage, mit der das Glacé angepriesen wird, nicht mehr nur lauten, «Häsch scho mal am Rhy gschlückt?» Auf der Website läuft eine Umfrage für ein neues Gewässer. Eliane Zihlmann nennt als Beispiel den Zürichsee oder die Aare. Diesen Sommer bleibt Rhein-Glacé im Weinland aber ein Unikat. Dafür öffnet Geru Bichsel, Brunnenmeister der Andelfinger Gruppenwasserversorgung, gern den Schieber des Reservoirs auf dem Müliberg. (spa)

Info: www.wasserglace.ch

Region hängt am Rheingrundwasser

Der Rheingrundwasserstrom zwischen Schaffhausen und Rheinau ist eines der bedeutendsten Grundwasservorkommen der Nordostschweiz. Laut dem geologischen Atlas der Schweiz des Bundesamts für Landestopografie von 2025 nutzen diesen auf Schweizer Gebiet sechs Fassungen zu Trinkwasserzwecken.

Entdeckt wurde dieser 1909. «Unser Rheingrundwasser ist gefunden», hält die Gruppenwasserversorgung Kohlfist 1988 in ihrer Jubiläumsschrift zum 40-jährigen Bestehen fest. Mit ihrer Pumpe im Gebiet Seewerben, Rheinau, ist sie eine der Nutzerinnen. Mit 10 000 Litern pro Minute verfügt die Fassung Schmugglerweg der Gruppenwasser-

versorgung Thurtal-Andelfingen über die grösste der sechs Fassungen auf Schweizer Gebiet. Weitere sind: Brunnenrain, Ellikon am Rhein; Werdhölzli, Flaach; Griesgraben, Weiach; Rheinhalde, Kaiserstuhl. Auf deutschem Gebiet gibt es eine Trinkwasserfassung bei Giessen, Gemeinde Lottstetten.

Zurzeit bauen die beiden Weinländer Gruppenwasserversorgungen eine Verbindungsleitung und stellen damit die gesetzlich verlangte Absicherung in Krisenzeiten sicher (zweites Standbein). Durch das neue Pumpwerk bei Gisenhard ebenfalls an den Rheingrundwasserstrom angeschlossen ist die Wasserversorgung in Stammheim. (az)

Entwarnung in Dachsen – Vorsicht bei Feuerthalen und Flaach

REGION Für den Rheinabschnitt bei Dachsen gibt das Kantonale Labor Zürich Entwarnung. Beim Strandbad Feuerthalen-Langwiesen und beim Campingplatz Flaach wurden hingegen erhöhte Fäkalkeimwerte gemessen.

Für den Rheinabschnitt bei Dachsen kann das Kantonale Labor Zürich Entwarnung geben. Die jüngsten Wasserproben zeigen wieder eine ausgezeichnete Badewasserqualität, teilt Martin

Brunner vom Kantonalen Labor Zürich auf Anfrage mit.

Anders sieht es beim Strandbad Feuerthalen-Langwiesen und dem Campingplatz Flaach aus. Dort wurden erhöhte Konzentrationen von Fäkalbakterien festgestellt. Dies geht aus Wasserproben des Interkantonalen Labors (IKL) hervor, die am Montag entnommen wurden. Die Badewasserqualität wird für diesen Abschnitt lediglich als «akzeptabel» eingestuft – der zweit-schlechtesten von vier Qualitätsstufen. Eine gesundheitliche Beeinträchtigung durch das Badewasser könne deshalb

nicht ausgeschlossen werden, heisst es in einer Medienmitteilung. Das IKL empfiehlt, beim Baden kein Wasser zu schlucken und anschliessend gründlich zu duschen.

Zwischen Stein am Rhein und dem Strandbad Büsingen wurde dagegen eine gute bis sehr gute Badewasserqualität gemessen. Auch an der Thurmündung entsprach die Wasserqualität den Anforderungen.

Die Ursache der erhöhten Fäkalkeimwerte ist bislang unbekannt. Es werden weitere Untersuchungen durchgeführt, heisst es weiter. (az)



In der Bachdelle kann wieder sorglos geschwommen werden. Für die Sicherheit können Gäste die neuen, neongelben Bojen ausleihen.

Bild: zvg